

Geleitwort

Das oberste Ziel der Allgemeinen Inneren Medizin sowie der Physiotherapie ist es, die bestmögliche Versorgung der Patienten sicherzustellen, sodass sich deren Lebensqualität erhöht. Die Physiotherapie mit ihrer äußerst ganzheitlichen und evidenzbasierten Vorgehensweise leistet dazu einen immensen Beitrag.

Es ist dieser ganzheitliche Ansatz, der mich seit jeher in meiner klinischen Praxis und auch während all der Jahre, in denen ich am Bachelorprogramm des Studiengangs für Physiotherapie FH mit Philippe Merz unterrichten durfte, immer beeindruckt hat. Die Erfolge die Helen Saemann auf dem Gebiet der Therapie von chronischen Lungenerkrankungen mittels atemtherapeutischer Techniken für die Patienten in der täglichen Praxis erzielt, haben mir immer imponiert. Die umfassenden Kenntnisse aus Praxis und Wissenschaft wurden in diesem didaktisch hochwertigen Lehrbuch zusammengeführt.

Im komplexen Feld der „Inneren Medizin“ ist es besonders wichtig, dass alle involvierten Berufsgruppen sowie auch die Physiotherapeutinnen und -therapeuten vertraut sind mit den medizinischen Grundlagen, um so mittels umfassender Anamnese, Auskultation, Assessment-Instrumenten etc. einen Befund und darauf basierend eine passende Therapie erstellen zu können. Darüber hinaus ist es für mich erfolgsentscheidend, dass physiologische und pathophysiologische Abläufe der verschiedenen internistischen Krankheiten all

denen, die am Patienten arbeiten, bekannt sind. Denn nur wenn man versteht, dass ein lungenkranker Patient durch seine ventilatorische Limitierung und Dekonditionierung gar nie seine kardiovaskuläre Leistungsgrenze erreichen kann, erkennt man, dass diese Patienten lediglich durch ein hochintensives Sportprogramm einen Trainingsgewinn und somit eine vermehrte Leistungsfähigkeit erzielen können.

Das hier vorliegende Lehrbuch zeigt, wie vielseitig und anspruchsvoll die „Allgemeine Innere Medizin“ mit all ihren Krankheitsbildern ist, die von Lungenerkrankungen bis Herzerkrankungen weiter über Tumorerkrankungen u.v.m. reichen. Ebenso unterschiedlich sind daher die physiotherapeutischen Ansätze. Dieses Buch zeigt ein großes Spektrum dieser unterschiedlichen Bereiche auf und stellt gleichzeitig einen theoretischen Leitfaden für die therapeutische Arbeit von angehenden Physiotherapeutinnen und -therapeuten dar. Ich wünsche all den Auszubildenden sowie den Studierenden der Physiotherapie mit diesem Lehrbuch viel Spass und Erfolg.

Prof. Dr. med. Jörg Leuppi
*Klinischer Professor für Innere Medizin an der
Medizinischen Fakultät, Universität Basel
Chefarzt der Medizinischen Universitätsklinik und
Chief Medical Officer, Kantonsspital Baselland,
Liestal*

Vorwort

Dieses Buch ist systematisch aufgebaut: die ersten Kapitel vertiefen und ordnen Grundkenntnisse und bringen diese in einen neuen Zusammenhang, mit dem Leitgedanken „Struktur erklärt Funktion“.

Funktionen sind Ausdruck eines lebenden, in Regelkreisen und Netzwerken gesteuerten Organismus. Ein „organsystemübergreifendes, vernetztes Denken“ ist ein Schlüssel zum physiotherapeutischen Dialog mit dem „Organismus Mensch“. Leider sind Physiotherapiestudentinnen und -studenten in dieser Art des Denkens (noch) nicht geschult.

Spezialistinnen und Spezialisten der Inneren Medizin als Koautoren beschreiben in den weiteren Kapiteln den Bezug zur Klinik mittels Patientenbeispielen, zum Teil mit Videodateien (QR-Code). Best Practice und sehr viele Referenzen zu evidenzbasierten Erkenntnissen, Leitfäden, Richtlinien, Assessments und „Tools“ bilden das Rückgrat dieses Buches. Neueste Erkenntnisse betreffend Training unterstützen die wichtige Rolle der Physiotherapie in der Akutklinik, in der Rehabilitation und in der Prävention physischer und psychosomatischer Beschwerden.

Dieses Buch greift den klinischen Alltag wie im Folgenden beschrieben auf. Ein Physiotherapiestudent übt einen therapeutischen Griff an einer Patientin aus und setzt dabei zu viel Kraft ein. Darauf folgt meine Bemerkung: „In Ihren Händen befindet sich eine Gazelle, nicht ein Dickhäuter, wie z. B. ein Elefant! Zu viel Druck hemmt Ihre Wahrnehmung. Sie spüren nicht, wie das Gewebe reagiert und wie es zu Ihnen spricht.“ Die Patientin ist Musikerin, russischer Abstammung: sie versteht genau was ich meine; sie bringt das körperliche Gespür mit. Sie bestätigt meine Bemerkung: „Das sage ich auch meinen Schülerinnen und Schülern beim Klavier- und Orgelunterricht, zu viel Druck auf die Tasten tönt zu hart.“

Physiotherapeutisches Handeln könnte auf einen Satz reduziert werden: „Den richtigen Reiz im richtigen Moment setzen, den Rest macht der Körper...“ Physiotherapie scheint also ähnlich wie



Philippe Merz

Musik, eine Kunst zu sein: Sie verlangt Grundkenntnisse, Systematik, viel „Fingerspitzengefühl“, kontinuierliches Üben, optimieren, reflektieren, evaluieren. Wie bei einer Fuge von Johann Sebastian Bach verfolgt das physiotherapeutische Handeln ein „Thema“. Dieses „Thema“ kann bewegend, kräftigend, stabilisierend oder belüftend sein. Es ist in vielen Variationen einsetzbar und doch ist das Grundthema dank der nötigen Standardisierung (das Grundthema der Fuge) immer wieder zu erkennen. Die Kunst besteht aber in der grösstmöglichen Individualisierung (die Variationen des Themas in der Fuge), die auf dem Verständnis der physiopathologischen Mechanismen und der Berücksichtigung der psychosozialen Faktoren basiert. Dieses Umdenken zur Individualisierung findet Akzeptanz auf der Weiterbildungsebene, in der Grundausbildung ist es noch nicht angekommen. Dieses Buch will diesen Wechsel unterstützen.

Allschwil (CH), im April 2021

Philippe Merz

Physiotherapeut, Master of Physiotherapy Science, Dozent Fachhochschule, Lymphtherapeut, Koronargruppenleiter, Leiter Kurse Atemphysiotherapie und Kurse in Lymphologischer Therapie, Maitland-Therapeut Level 3, Sohler-Therapeut, Instruktor Functional Kinetics S.Klein-Vogelbach und Sänger in verschiedenen Chören.